

**Jahrbücher**  
des  
**Fränkischen Reiches**  
unter  
**Karl dem Großen**  
von  
**Sigurd Abel,**  
fortgesetzt von  
**Bernhard Simson.**

Band II: 789—814.

Auf Veranlassung  
Seiner Majestät des Königs von Bayern  
herausgegeben  
durch die historische Commission  
bei der  
Königl. Akademie der Wissenschaften.  
Verlag von Duncker & Humblot  
Leipzig 1883

**Ein grosser Dank an die University Library Michigan,  
welche die digitalisierten Unterlagen zur Verfügung gestellt hat.**

### Das Jahr 814

#### Kaiser Karls Kränklichkeit, und die angeblichen Prodigien.

Mehr und mehr war der Leib des greisen Kaisers der Schwäche und Krankheit verfallen. Während er sich früher im Allgemeinen einer guten Gesundheit erfreut hatte, wurde er in den letzten vier Jahren seines Lebens häufig von Fieberanfällen heimgesucht. Der Gram und der Kummer über den Tod mehrerer seiner Kinder hatte dazu beigetragen, seinen Körper zu untergraben. Ausserdem litt er an Podagra (*Gicht im Fuss*) und lahmtete zuletzt sogar auf einem Fusse. So wenig diese Kränklichkeit die ihm eigene grossartige Energie zu brechen vermochte, scheint sie den Kaiser in den letzten Jahren doch auch in den Geschäften einigermaßen behindert zu haben. Ja, es hat sogar beinahe den Anschein, als ob der Gedanke, sich möglicherweise von der Welt zurückzuziehen, ihm nicht unbedingt fern gelegen habe. Übrigens richtete Karl seine Behandlung bei diesen Krankheiten mehr nach seinem eigenen Gutdünken als nach dem Rat der Ärzte ein, von welchen er deshalb wenig wissen wollte, weil sie ihm eine unwillkommene Diät zumuteten. Ihm seine gewohnte Liebesspeise, den Wildbraten, welchen die Jäger auf Spiessen an seine Tafel zu bringen pflegten, untersagt und ihm empfohlen, sich an gesottene Gerichte zu halten. Indessen legte er sich bei den Fieberanfällen wenigstens Enthaltung von Speise auf, während er sonst – ungeachtet seiner Mässigkeit (freilich mehr im Trinken als im Essen) – das Fasten schlecht vertragen konnte.

Nach dem Muster Suetons, welches er überhaupt nachahmt, weiss Einhard durch Prodigien (*«Wunderzeichen, Ungeheuerlichkeiten»*) aufzuzählen, die Karls Ende voraus verkündet hätte. Zu diesen rechnet er verschiedene Himmelserscheinungen, die sehr häufigen Sonnen- und Mondfinsternisse, welche in den letzten Lebensjahren des Kaisers eintraten, sowie einen Flecken, den der Schatten des Merkurs etwa 8 Tage hindurch auf die Sonne warf. Ferner erschienen unter diesen Prodigien der plötzliche Einsturz des Portikus, welche die Aachener Marienkirche mit der Pfalz verband, am Himmel-Fahrttage und der Brand der in zehnjähriger Arbeit hergestellten Mainzer Rheinbrücke. Ausserdem, heisst es, habe die Aachener Pfalz häufig gebebt, und in den Häusern, welche der Kaiser bewohnte, sich ein fortwährendes Geräusch der Zimmerdecken vernehmen lassen. Die Marienkirche, in welcher Karl später seine letzte Ruhestätte fand, sei vom Blitz getroffen und der goldene Apfel, welcher den Giebel des Daches zierte, auf das anstossende Haus des Priesters geschleudert worden. In einer um das Innere der Kirche laufenden Inschrift in roter Farbe, deren letzte Zeile die Worte KAROLUS PRINCEPS enthielt,

